

14. Die Landwirtschaftskammer am 18. August U. 1203 sendet den Jahresbericht 1904 und den Bericht über die 5. Konferenz der Winterschuldirektoren.
15. Ministerial-Erlaß vom 18. August I. Aa. 5247 betrifft die Volkszählung vom 1. Dezember 1905.
16. Präsidial-Verfügung vom 28. August I. E. 4642 betrifft Festschrift des Direktors anlässlich der Eröffnungsfeier im Neubau der Landwirtschaftsschule.
17. Der Landeshauptmann am 7. September III. 7991 ersucht um Gutachten über Rentabilität des Obstbaues bei Landstraßenanpflanzungen am Niederrhein.
18. Präsidial-Verfügung vom 11. Oktober I. E. 6053 genehmigt den Lektionsplan für das Winterhalbjahr 1905.
19. Rgl. Staatsanwaltschaft Cleve vom 17. Oktober J. 3217 betrifft Verkauf schlechter Schriften an Schüler.
20. Dieselbe am 20. Oktober J. 3277 betrifft weitere Informationen zur Sache.
21. Ministerial-Erlaß vom 29. Oktober I. Bc. 8831 betrifft Aufstellung der Schulstatistik für 1903, 1904 und 1905.
22. Ministerial-Erlaß vom 11. Dezember I. Bc. 10561 III. 15992 betrifft Lehrgang im Obstbau an der Landwirtschaftsschule.
23. Rgl. Ober-Staatsanwalt Berlin vom 26. Dezember I. B. J. 1865 betrifft Verfolgung des Verkaufs unsittlicher Schriften an Schüler.
24. Präsidial-Verfügung vom 22. Februar 1906 I. E. 887 genehmigt die Beurlaubung des erkrankten Oberlehrers Prof. Dr. Areg.
25. Präsidial-Verfügung vom 3. März 1906 I. E. 956 setzt den Termin für die Abgangsprüfung zu Ostern fest.

Chronik der Anstalt.

In der Chronik der Anstalt bildet für das laufende Schuljahr

die Einweihung des neuen Schulhauses am 24. Juli 1905

wohl das wichtigste Ereignis. Die Clever Blätter berichteten darüber wie folgt:

Wenn der Weg aus den lärmgefüllten Straßen der Stadt hinaus in den Frieden des großen Reichswaldes führt, dem zeigt sich zur linken Seite der Materborner Allee ein machtvolles Gebäude, das sich in der äußeren Ausführung eng an die vielen prächtigen Baudenkmäler des Niederrheins aus der Zeit der Frührenaissance anschließt. Grüner Pflanzenschmuck ziert den Gartenraum zwischen Haus und Straßengitter, in der Mitte davor liegt ein Haufen erratischer Blöcke, Fremdlinge, die vor vielen hunderttausenden von Jahren ein ungeheurer Eisgürtel aus fernen kalten Höhen in unsere Ebene herabtrug. Sie nehmen sich klein und ungefüggig aus vor der hohen, trotz breiter Ausdehnung der Zierlichkeit nicht entbehrenden Front des Hauses, das von nun an ein Hort landwirtschaftlicher Kultur, eine weitere Stätte deutscher Bildung am Niederrhein sein wird. Es ist die neue Landwirtschaftsschule, deren feierliche Eröffnung heute unter der Beteiligung weiter Kreise vonstatten ging und in der unsere Stadt einen neuen Schmuck und eine neue Sehenswürdigkeit gewonnen hat.

Nicht immer erfreuten sich Lehrer und Schüler der Anstalt zu ihrer nutz- und segensbringenden Tätigkeit solch schönen Heims; freilich sind auch die an die Schule gestellten Anforderungen mit der Schülerzahl erst nach und nach gestiegen. Die vom Direktor Herrn Dr. Pich verfaßte Festschrift gibt Aufschluß darüber, wie sich die Anstalt aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen Bedeutung entwickelt hat. Danach wurde zuerst im Jahre 1866 vom Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen ein Aufruf zur Meldung für den Sitz einer theoretischen Ackerbauschule in öffentlichen Blättern erlassen. Auf diesen Aufruf hin beauftragte das Stadtverordneten-Kollegium von Cleve in einer außerordentlichen Sitzung den damaligen Bürgermeister König, mit einem Meldungsschreiben an den Vereinspräsidenten heranzutreten; der Auftrag wurde vom Bürgermeister durch einen Brief ausgeführt, in dem ungefähr folgende — auch heute noch zutreffende — Gründe für den Sitz der Schule gerade in Cleve angegeben waren:

Cleve liege im Mittelpunkte einer nur Ackerbau treibenden Bevölkerung. Die Umgegend von Cleve biete in landwirtschaftlicher Beziehung eine so große Mannigfaltigkeit, wie wohl kaum eine andere Gegend Deutschlands. Die prachtvolle Niederung bestehe fast zu gleichen Teilen aus Ackerland und Wiesen. Ersteres variere von der 1.—8. Klasse. Letztere eigneten sich zu Fettweiden und begünstigten durch ihre Güte die Käsefabrikation. Die Höhe bei Cleve biete durch die Verschiedenartigkeit ihres Bodens und durch die dadurch bedingte verschiedene Bearbeitung und Kultur ein ganz besonderes Unterrichts-Interesse. Der 32000 Morgen große Reichswald in nächster Nähe gebe Gelegenheit zur Beobachtung der Forstkultur, und der unmittelbar an die Stadt sich anschließende Tier- und Forstgarten mit seinen ausgedehnten Baumschulen für Obst-, Zier- und Nutzpflanzen sei ein hervorragendes Lehrmittel für die Schule. In der Umgegend von Cleve blühe der Handelsgewächsbau, namentlich die Kultur von Ölfrucht, Flachs und Tabak. Das biete ein weites Feld für die Belehrung. Das Deichwesen kennen zu lernen, sei in keinem Teile der Rheinprovinz so gute Gelegenheit geboten wie in der Clever Niederung. Die verschiedenartigsten Landwirtschaften in der Umgegend von Cleve gewährten die mannigfachste Gelegenheit zu Exkursionen. Die Stadt verfüge über sehr tüchtige Lehrkräfte, namentlich für Musik, und die Ackerbauerschüler fänden auch dadurch Gelegenheit zur Aus- und Weiterbildung. Schon 1844, als es sich um Errichtung einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in der Rheinprovinz gehandelt habe, hätten die Behörden sich dahin ausgesprochen, daß in Hinsicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse Cleve der Vorzug gebühre; nur die Nähe der Universität Bonn und die dadurch mögliche Benützung der Lehrkräfte habe für Poppelsdorf den Ausschlag gegeben. Durch die Eisenbahnverbindungen nach Köln, Zevenaar—Arnhem und Nymegen sei der Verkehr mit Cleve und bei Exkursionen mit der Umgegend erleichtert. Cleve als ehemalige dritte Haupt- und Residenzstadt des preussischen Staates, mehr als ein Viertel Jahrtausend mit dem Hause Hohenzollern verbunden, habe durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 20. Juli 1821 die königliche Zusicherung, daß in jeder Weise der Wohlstand der Stadt Cleve gefördert werden solle, nachdem sie des früheren Sitzes einer Kgl. Regierung und anderer hoher Landeskollegien verlustig gegangen sei. Endlich sollten zufolge Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 6. April 1822 die Revenuen des Tiergartens einen besonderen Fonds bilden, der im Interesse der Stadt Cleve zu verwenden sei. Die Überschüsse dieses Fonds könnten in allerbesten Weise bei der Ackerbauerschule Verwendung finden.

In der vorgedachten Stadtverordneten-Sitzung vom 14. Januar 1867 wurde als Schullokal die sog. Posthalterei, die Besizung des Alexander Thomae zu Materborn, ansersehen und für die Ackerbauerschule ein Versuchsfeld von 7—8 preussischen Morgen in Aussicht gestellt. Außer Cleve bewarben sich noch Grefeld, Dinslaken, Grevenbroich, Homberg, Kees, Süchteln, Xanten (und bei späterer Gelegenheit noch Emmerich, Wesel, Hilden, Mülheim und Mettmann) um den Sitz der Schule.

Die Stadt Cleve entschloß sich darum zu einem möglichst günstigen Angebot, und sie wurde denn auch endgültig als Sitz der theoretischen Ackerbauerschule gewählt. Daraufhin kaufte die Stadt die von Haesten'sche Besizung, die bis heute als Schulhaus diente, und gab der Regierung die Erklärung ab, daß sie, die Stadt Cleve, die Unternehmerin der Schule sein wolle. Am 21. März 1868 konstituierte sich das Kuratorium der Schule im Rathhause; dieser Tag gilt als der offizielle Gründungstag der Anstalt. Am 14. Mai desselben Jahres wurde dann die Schule in aller Stille bei einer Zahl von 6 Schülern eröffnet. Nach dem ersten Statut der Schule war diese „ein vom landwirtschaftlichen Zentralverein für Rheinpreußen gegründetes, vom Staate, von verschiedenen Kreis- und städtischen Vertretungen sowie von mehreren landwirtschaftlichen Vereinen subventioniertes Unternehmen der Stadt Cleve“. Ob die Schule als städtische oder private, ob sie als öffentliche und höhere Schule anzusehen sei, war vorläufig nicht recht klar. Dem ersten Direktor der Anstalt, Dr. Fürstenberg, gebührt das Verdienst, die Reorganisation und die Hebung des Ansehens der Schule in unermüdlicher Arbeit vorbereitet und eingeleitet zu haben. Schon 1874 wurde die Schule fünfklassig eingerichtet und der Staatszuschuß wurde beträchtlich erhöht. Unter Mitwirkung der Vertreter der Staatsregierung und mit Hilfe der Unterstützung zahlreicher Kreisstände und städtischer Verbände vollzog sich nun die Umwandlung der Ackerbauerschule zu einer Landwirtschaftsschule. Der Erlaß des Kultusministeriums, nach welchem die neu organisierte Schule den Namen Landwirtschaftsschule erhalten hat, ist vom 6. April 1875 datiert. Am 26. September 1877 wurde der Schule provisorisch gestattet, gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen. Zehn Jahre später wurde diese Berechtigung endgültig anerkannt. Die allgemein herrschende Unklarheit der Vorstellungen von der neuen Fachschule machte es nötig, daß wiederholt vom Ministerium aus erklärt wurde, daß die Landwirtschaftsschulen als höhere Lehranstalten zu betrachten seien. Durch eine Kabinettsordnung vom 27. Januar 1898 wurden

die Rangverhältnisse der Oberlehrer und Professoren an Landwirtschaftsschulen in gleicher Weise wie bei den Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen geregelt. Eine genaue Zusammenstellung der Frequenzziffern der Schule seit ihrer Gründung möge den Schluß dieses kurzen Abrisses der Geschichte der Schule bilden; sie redet zugleich die eindringlichste Sprache von der Bedeutung der Anstalt für unsere Gegend.

Die Schule zählte:

Schüler		Schüler		Schüler	
1868 — 6	}	1878 — 50	}	1903 — 216	} Landwirtschafts- schule und Winterschule.
1869 — 51		1879 — 79		1904 — 247	
1870 — 40		(+ 18 im Kriege abgegangene).		1880 — 85	
1871 — 51	} Name Ackerbauschule.	1881 — 106	} Landwirt- schaftsschule und Ackerbauschule.		
1872 — 59		1882 — 102			
1873 — 56		1883 — 96			
1874 — 35		1884 — 113			
1875 — 39		1885 — 115			
1876 — 50		1886 — 94			
1877 — 39		1887 — 119			
		1888 — 121			
		1889 — 110			
		1890 — 103			
	1891 — 123				
	1892 — 122				
	1893 — 120				
	1894 — 121				
	1895 — 123				
	1896 — 117				
	1897 — 123*				
	1898 — 152				
	1899 — 168				
	1900 — 177				
	1901 — 177				
	1902 — 207				

Beschreibung der Gebäude.

An Stelle eines häßlichen Sumpfes, der den Schrecken der Anwohner bildete und bei Regenwetter durch sein Übertreten fast die ganze schöne Waterborner Allee unpassierbar machte, erhebt sich jetzt der stattliche Bau der Landwirtschaftsschule, mit dessen Fundierung im Herbst 1903 begonnen wurde. Der vom Herrn Regierungsbaumeister Krings in Köln entworfene Bau besteht aus einer Gruppe von Bauten, von denen die an der Straße gelegenen, das Schulgebäude und die Direktorswohnung, am meisten ins Auge fallen.

Der Architekt hat sich in seiner äußeren Formgebung an die schönen, niederrheinischen Backsteinbauten gehalten, die mit ihrer bescheidenen Hausteinverwendung den niederrheinischen und holländischen Städten ein so überaus charakteristisches Gepräge verleihen. Hierzu stand ihm ja auch der schöne, violettrote Clever Ziegel als überaus passendes Material zur Verfügung und so macht denn die ganze Anlage einen echten, bodenständigen und dabei monumentalen Eindruck.

Stilistisch schließt sich der Baumeister an die Bauten der Glanzzeit der Clever Geschichte, an die ausgehende Gothik und beginnende Renaissance an und verrät durch manche Einzelheiten, daß bei der Planbearbeitung die mustergiltigen Bauten auch der benachbarten Städte, wie Calcar und Goch, ihm nicht unbekannt waren.

Durch ein breites, schmiedeeisernes Tor, das von zwei kleineren, spitzbogig geschlossenen Eingangstüren für den Tagesverkehr flankiert wird, gelangt man in den 12 m tiefen Vorgarten, in

*) Die Zahlen gelten einschließlicly der Ackerbauschüler, welche die neben der Landwirtschaftsschule eingerichtete Ackerbauschule besuchten.

**) Die Zahl gilt ausschließlicly der Ackerbau- bzw. Winterschüler. Seit 1902 ist die Ackerbauklasse in eine Winterschule umgewandelt.

welchem eine Gruppe erraticher Blöcke der verschiedensten Gesteinsarten und Epochen, welche in der nächsten Umgebung Cleve's gefunden wurden, in malerischer Anordnung zuerst das Aufsehen des Besuchers erregen. Der Eingang zum Schulgebäude selbst wird von der freien Seitenfront aus gewonnen. Demselben gegenüber liegt der Eingang zur Direktorwohnung, so daß auf diese Weise die denkbar einfachste und praktischste Verbindung zwischen den beiden Hauptgebäuden ermöglicht ist.

Das in allen Teilen durchaus massiv und unverbrennlich konstruierte Schulgebäude selbst besteht aus Kellergechoß, Erdgechoß, Obergechoß und vollständig ausgebautem Dachgechoß.

Im Kellergechoß, dessen helle Räume gar nicht den Gedanken aufkommen lassen, daß man sich in einem Keller befindet, liegt zuerst die aus sechs Räumen bestehende Schuldienerwohnung, in deren Nachbarschaft sich die Räume für Kessel der Zentralheizung und die Kohlenräume befinden. Dadurch, daß zwei Kessel verschiedener Größe aufgestellt sind, ist es möglich, dem jeweiligen Kältegrad entsprechend entweder den kleineren, oder den großen Kessel oder bei größerer Kälte die beiden Kessel in Benutzung zu nehmen.

Ferner findet sich im Kellergechoß noch ein großer Raum für Konserven und ein eben solcher zur Unterbringung von Schülerfahrrädern mit besonderem Eingang vom Hofe. Ein weiterer, noch disponibler, herrlich beleuchteter Raum in der Vorderfronte kann später vielleicht als Laboratorium gut Verwendung finden.

Im Erdgechoß liegen zunächst dem Eingang die Klassen: Sexta, Quinta und Quarta; hieran reihen sich die Winterchule, das Laboratorium, ein Vorbereitungszimmer, der schön amphitheatralisch ansteigende Lehrsaal für Physik und Chemie und ein Lehrerzimmer. Was jedem sofort ins Auge fällt, ist die Lichtmasse, die die freundlichen Klassen und den 3 m weiten Korridor durchflutet und die mit dem grünlichen Lasurenstrich der Türen und der Zartlilatönung der Wände dem Ganzen seinen charakteristisch wohnlichen und dabei originellen Stempel aufdrückt.

Und nun erst die herrlichen bequemen Möbel, in denen es fast eine Lust ist, die so oft verpönten Schulbänke zu drücken. Berechtigtes Aufsehen erregt ferner die tadellose, und dabei allen modernen Errungenschaften Rechnung tragende Einrichtung der Experimentiertische sowohl im Hörsaal als im Laboratorium, geliefert von der Firma G. Leybold Nachfolger in Köln.

Auf der 1,80 m breiten, festen Granittreppe wird das Obergechoß leicht und bequem erreicht, in welchem das Direktorzimmer, die Tertien, die Sekunden und Primen, sowie der Zeichen- und Zeichensaal untergebracht sind; alle Räume genau in derselben Ausstattung, wie diejenigen des Erdgechoßes.

Die Haupttreppe ist bis zum Dachgechoß durchgeführt und erreicht hier die lustige, schöne Aula, deren mächtige, buntverglaste Fenster in der Vorderfronte so dominierend wirken. Die schöne gotische Halle mit ihrer stolzgewölbten Kleeblattholzdecke macht einen überaus vornehmen Eindruck und man sieht es der ganzen Anlage an, mit welcher besonderer Liebe sich hier der leitende Architekt seines Werkes angenommen. Der mächtige Reichsadler auf goldigem Grund beherrscht den ganzen Saal, der durch einen Rolladen von dem dahinterliegenden Lesezimmer getrennt mit demselben einen einheitlichen Festraum bildet, der bequem 500 bis 600 Menschen zu fassen vermag. Eine geräumige Sängerempore, auf der ein großer Schülerchor Aufstellung nehmen kann, nimmt die der großen Fensterwand gegenüberliegende Wand ein. Aber auch das hohe Dachgechoß links und rechts von der Aula ist sehr zweckmäßig zu Schulzwecken ausgenutzt, indem dort die überaus reichen Schulsammlungen untergebracht sind, die erst hier bei schönster Oberlichtbeleuchtung voll und ganz zur Geltung kommen. — Es ist wirklich ein ganzes naturhistorisches und physikalisches Museum, was hier untergebracht ist und dürfen diese Räume auch über die Schülerkreise hinaus in dieser vorzüglichen Aufstellung berechtigtes Interesse bieten.

Die einfache und doch gemütlich geräumige Direktorwohnung, die auch noch ein getrennt von der Wohnung zu erreichendes Amtszimmer des Direktors enthält, näher zu beschreiben, würde zu weit führen.

Nun noch einen Gang auf den großen Schulhof, auf welchem die große Klostertanlage sowie die schöne Turnhalle sich erheben. Auch von hier gesehen ist es die vornehm ruhige Architektur des Schulgebäudes mit ihrem mächtigen Treppengiebel, die in Verbindung mit der in der Gartenfront so malerischen Anlage der Direktorwohnung hier vorwiegt.

Es erübrigt noch, derjenigen zu gedenken, die bei der Ausführung des Werkes beteiligt waren und da ist in erster Linie der städtische Bauführer Herr Wintercheidt zu erwähnen, der mit der lokalen Aufsicht betraut, nicht unwesentliche Verdienste an der sauberen und guten Durchführung des Ganzen hat.

Abgesehen von der Steinhauerarbeit, wozu das Material naturgemäß von auswärtigen Firmen beschafft werden mußte, waren fast ausschließlich Clever oder in der nächsten Umgebung von Cleve wohnende Meister und Lieferanten an der Ausführung beteiligt; so lag die Ausführung der

Maurerarbeiten in den Händen der Herren Moriz Paschmann und Carl Ihne hieselbst. Die Zimmerarbeiten lieferte Heinrich Müskens. Die umfangreichen Schreinerarbeiten wurden von den Firmen Franz Meindorp (Aula), Gebrüder Mütter (Türen) und Heinrich Peeters (Fenster) gestellt. Die Anstreicher- und Glaserarbeiten lieferte Heinrich Battermann. Die schöne Glasmalerei der Aula sind ein Werk der bekannten Firma Derix in Goch.

Daß aber das Gebäude wirklich am heutigen Tage fertiggestellt und bezogen werden konnte, verdanken wir in erster Linie dem rührigen Eingreifen unseres neuen Stadtbaumeisters, Herrn Regierungsbaumeister Hunscheidt, der sogleich Gelegenheit fand, seine Energie und Tatkraft in das rechte Licht zu setzen und der durch unermüdeliches Treiben das Ziel erreichte, den Bau, eine Zierde und ein Wahrzeichen der Stadt, heute zum Einzug fertig zu stellen.

Das Fest.

Die Vorfeier.

Am Sonntag abend versammelten sich die Schüler bei der neuen Schule, um sich dort zu einem Fackelzuge zu bereiten. Mit Fackeln und bunten Lampions in den Händen unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle, ging dann der Zug mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt bis zur alten Schule, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Im Hotel Bollinger fanden sich die Lehrer und Freunde der Schule zu einem gemütlichen Schoppen zusammen.

So leb' denn wohl

Abschiedsstimmung lag über der Schar von Lehrern, Schülern und Gästen, die sich, nach beendetem Gottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen, heute morgen um 11 Uhr in der alten Schulanstalt zusammengefunden hatten. Ein rechtes Abschiedswetter lag auch auf der Stadt, trüb und naß und grau. Selbst denen, die seit langen Jahren der Schulbank entwachsen, im Kampf des Lebens nüchtern und kalt geworden sind, ging dieses Lebewohl zu Herzen, und Lehrern und Schülern, die mit Freuden dem neuen Heim entgegenzogen, zog es — vielleicht zum erstenmal — durch den Sinn, wie teuer ihnen die alten Räume im Laufe der Zeit geworden waren. Diesen Empfindungen verlieh der Direktor, Herr Dr. Pick, in seiner Abschiedsrede in der Aula Ausdruck. Er führte aus:

„Zum letzten Male sind Lehrer und Schüler an der Stätte ihrer bisherigen Tätigkeit versammelt. Auch diese Abschiedsstunde erbeugt der ergreifenden Momente nicht, wenngleich es ein Leichtes scheinen mag, beschränkte Verhältnisse gegen geräumige mit großer Bewegungsfreiheit einzutauschen. Leicht fällt uns der Abschied nicht, zumal im Hinblick auf die Zukunft. Uns beschleicht die bange Frage, wird die Landwirtschaftsschule auch im neuen Heim gedeihen, wie es hier im alten der Fall war? Man sagt, es sei den Tauben eigentümlich, immer wieder ihre alten zerfallenen Taubenschläge aufzusuchen, wenn man ihnen auch ein noch so prächtiges neues Haus gebaut habe. So scheint es auch uns heute hier festzuhalten wie eine mit unserem Sein fest verwachsene Wohnstätte. Indes, mit Gottvertrauen ziehen wir von dannen, nachdem wir vorerst des Himmels Segen am heutigen Morgen auf die neue stattlichere Wirkungsstätte herabgesleht haben. Es ist ja Gang der Zeit, also Gottes Wille, daß das Alte wird verdrängt vom Neuen. Weg daher mit allem Bangen und Zagen!

Und doch scheiden wir ungern von diesem alten Heim, das da idyllisch bekleidet ist vom treuen Grün der trauten Ephenranke, teilweise versteckt in mannigfachem Buschwerk, in dem gar viele Vögel, unbelümmert um Leid und Freude der Insassen dieses Hauses, sorglos schwabten und nisteten. Wir verlassen ungern das Haus, das seit 37 Jahren Arbeitsstätte pflichttreuer Lehrer und strebsamer Schüler gewesen ist. Da gedenken wir in erster Linie der Tätigkeit jenes Mannes, dem das Geschick die Lebensaufgabe gestellt hatte, nach Gründung der Clever Ackerbauhschule fast 30 Jahre hindurch für deren Entwicklung zu sorgen und zu schaffen. Möge ihm, dem früheren Direktor Dr. Fürstenberg, dem reichverdienten Manne, der in Braunschweig den Abend seines Lebens genießt, nachdem er so lange und rastlos tätig gewesen ist, die Ackerbauhschule zu pflegen, zu heben und zur verdienten Anerkennung zu bringen, — möge ihm der Himmel jenes Glück der alten Tage noch lange zu kosten geben, das aus dem Bewußtsein erblüht, nicht nur seine Pflicht, sondern ein Mehr als seine Pflicht getan zu haben. Gleichzeitig gedenken wir mit Anerkennung der übrigen Lehrer, denen es nicht vergönnt war, heute mit uns hinauszuziehen zum Neubau, sei es, daß sie zu anderem Wirkungskreise abberufen wurden, sei es, daß sie schlafen hier in der Nähe der Linde den friedlichen Schlaf der Gerechten. Ihnen aber, meinen lebenden Mitarbeitern, spreche ich beim Scheiden aus dieser alten Wirkungsstätte meinen warmen und tiefgefühlten Dank aus für alles das, was Sie an Sorgen und Mühen bisher dem Wohle der Anstalt geopfert haben.

Andere Zeiten, andere Menschen. Das lehrt uns auch dieser Bau, den zu verlassen wir im Begriffe stehen. Ehemals Verwaltungsgebäude und Landratur, mußte es sich einer neuen Art von Bildungsstätten werden, die weit über die Clever Grenzen hinaus bekannt werden sollte. Historisch ist die Ecke an der Linde und auch das bewegt uns schmerzlich heute beim Abschiede, daß wir diese historische Ecke verlassen müssen. Dort schräg gegenüber liegt die „alte Posthalterei“, d. i. jenes Haus, von dem aus einst der große Kurfürst in

seiner Weisheit die erste länderverbindende regelmäßige Post in Brandenburg-Preußen, also von Cleve über Minden, Magdeburg, Berlin bis hin nach Königsberg einrichtete. Östlich uns gegenüber liegt das Font'sche Haus, dessen Name an den verstorbenen Gutsbesitzer Font erinnert, der einst rühmlich bekannt war als Förderer der Landwirtschaft, jener Gutsbesitzer Font, der den Pfälzer Kolonisten ein Wegweiser des Fortschrittes war und z. B. dem jetzigen Ministerialdirektor im landwirtschaftlichen Ministerium Geheimrat Dr. Thiel Führer am Niederrhein gewesen. Südlich gegenüber liegt die Wohnung des ehemals vielgenannten Dr. Haslar, der zum Heil vieler Millionen Fieberkranken unter Lebensgefahr dem Chinarindenbaum zu seiner weiteren Verbreitung in der Kulturwelt verholfen und der auch als Gönner dieser Anstalt nicht vergessen werden darf. So verlassen wir also heute eine Stätte, die merkwürdig und dankwürdig für Stadt und Land, für Lehrer und Schüler, einst berufen war, Wiege der Clever Ackerbauschule zu sein. Möge Gottes Segen immerdar dieser Stätte beschieden bleiben! Wir aber wollen nunmehr mit Gott frohgemut der neuen Wirkungsstätte entgegen ziehen."

Musiklänge empfangen die Festteilnehmer beim Heraustrreten aus dem alten Gebäude. Auf geradem Wege bewegte sich dann der Zug unter dem regenichweren grünen Blätterdach dem neuen Schulgebäude zu.

Im neuen Heim.

Vor dem Tore des stolzen Neubaus übergab Herr Regierungsbaumeister Krings aus Cöln, der Schöpfer des großartigen Planes, dem Herrn Bürgermeister Dr. Wulff die Schlüssel des Hauses mit folgenden Worten:

"Das Wappen dieser alten Stadt, der Perle der preussischen Krone am Niederrhein, ist ohne Zweifel eines der schönsten und charakteristischsten. In leuchtend rotem Felde zeigt es, umgeben von drei grünen Kleeblättern, den kleinen, silbernen Herzchild, der in seiner Dreizahl das Künstlerwappen bildet. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen nun eine Auslegung Ihres Wappens gebe, die heraldisch vielleicht nicht ganz einwandfrei sein dürfte, am heutigen Tage aber sicher unanfechtbar ist.

Die drei frischgrünen Kleeblätter, was können sie anders bedeuten als die Landwirtschaft und wenn ich dazu das silberne Mittelschild als Symbol der Kunst in Anspruch nehme, so redet Ihr Wappen mit seinem roten Grund nur von seiner glühenden Liebe, die Landwirtschaft und Kunst gemeinsam umfaßt.

Ein festerer Beweis für die Wichtigkeit dieses Sakes kann wohl nicht gefunden werden, als jener stattliche Bau, dessen glückliche Fertigstellung wir heute feiern. Mit welcher Begeisterung stellte nicht die Stadtvertretung dem schaffenden Künstler die nötigen Mittel zur Verfügung, um diese neue Pflanzstätte für die Jünger der Ceres zur einer würdigen, schönen und praktischen zu gestalten.

Dem Stadtverordneten-Kollegium, dem Kuratorium, den Mitgliedern der Baukommission, dem rührigen Direktor Herrn Dr. Piek und vor allem Ihnen, Herr Bürgermeister, danke ich herzlich für das Entgegenkommen und Verständnis, das ich während der ganzen Bauausführung bei Ihnen gefunden habe und das es mir zur Freude gemacht hat, hier zu schaffen.

Heute hat nun mein Wirken hier sein Ende erreicht und um dies auch äußerlich zu zeigen, überreiche ich Ihnen den Schlüssel dieses stattlichen Baues, der unter Gottes sichtbaren Schutz ohne Unfall vollendet, an Stelle eines unschönen, den Schrecken der Gegend bildenden Sumpfes sich erhebt, mit dem Wunsche, daß dieses Haus der Stadt Cleve zur Zierde, seinen Bewohnern zur Freude und der ganzen deutschen Landwirtschaft zum Segen gereichen wolle. Das walle Gott!"

Herr Bürgermeister Dr. Wulff sprach in kurzen warmen Worten Herrn Regierungsbaumeister Krings Dank und Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit aus und gab Herrn Direktor Dr. Piek den Schlüssel weiter. Nun erschloß sich das Tor den Gästen; erwartungsvoll betrat die Versammlung den freundlichen Gang und stieg über die breite Treppe zur Aula empor, die bald bis auf den letzten Platz besetzt war.

Ein Chor aus jugendfrischen Schülerstimmen leitete hier die Feier ein; dann betrat Herr Direktor Dr. Piek das Rednerpult und ergriff das Wort zu folgender Ansprache:

„Gottes Segen
Allerwegen
Diesem Haus!"

Vaterlandsliebe und Bildung, Gesittung,
Gottesfurcht pflanzen, das will es am Rhein;
Möge die Landwirtschaft schreiben die Quittung,
Daß das Gelobte es stets löste ein.

Hochansehnliche Festversammlung!

In besonderer Festchrift haben wir die Geschichte der Schule, für welche dieser stattliche Bau errichtet wurde, soweit es quellenmäßig möglich war, niederzulegen gesucht. Diese Festchrift soll über die Gründung der Clever Ackerbauschule, über ihre Freunde, Gönner und Feinde, ihre Kämpfe und Sorgen, ihre Erfolge und Fortschritte und über ihre allmähliche Entwicklung zur heutigen Landwirtschaftsschule nähere Auskunft geben. Der Werdegang der Clever Ackerbauschule zeigt so recht deutlich, wie guter Wille und beste Absicht oft ideal gedachte Einrichtungen ins Leben rufen können, deren reale Basis und materielle Existenz nach allen Richtungen hin vorerst völlig unbefriedigend gestaltet sind. Die vom landwirtschaftlichen Zentralverein für Rheinpreußen gegründete, auf gemeinsamen Antrag des damaligen Vereinspräsidenten von Rath und des Bürgermeisters

König als Vertreters der Stadt vom Minister für Landwirtschaft gut geheißene Ackerbauschule zu Cleve war gewissermaßen ein elternloses Adoptivkind, für das überall sehr großes Interesse vorhanden war, für das auch die öffentliche Wohltätigkeit in weitgehendem Maße angeregt wurde, für das aber kein gesetzlich verpflichteter Vater oder Vormund vorhanden war. Die Schule war keine städtische. Die Stadt stellte der Schule ein Heim mit Versuchsfeld und 300 Taler jährliche Unterstützung. Direktor und Lehrer waren auf Kündigung angestellt. Ohne Pensionsberechtigung und Witwen- und Waisenversorgung und ohne Hoffnung vorerst auf Regelung dieser Verhältnisse stand der Lehrkörper hilflos da. Außer einer einmaligen staatlichen Mitgift von tausend Taler war die Schule bezügl. der inneren Einrichtungskosten auf ihre eigenen Mittel angewiesen. Unter der Fürsorge der Staatsregierung errang sie sich nach langjährigen Kämpfen, in denen sie sogar an Land- und Reichstag zu petitionieren sich nicht scheute, allmählich den ihr gebührenden Platz in der Reihe der höheren, öffentlichen und militärberechtigten Lehranstalten. Da die Clever Ackerbauschule die älteste in Altpreußen ist und in der Entwicklungsgeschichte der Anstalt die Ansichten über das landwirtschaftliche Bildungsweisen in unserem Vaterlande aus der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich wieder spiegeln, so dürfte die Festschrift nicht nur lokales Interesse bieten. Es ist uns heute bei der Kürze der uns zu Gebote stehenden Zeit nicht gestattet, auf ihren Inhalt näher einzugehen. Möge sie zur Erinnerung an diesen Tag viele und wohlgesinnte Leser finden. Wir wollen heute in Ergänzung der Festschrift nur bei der Entwicklungsgeschichte des neuen Heims etwas länger verweilen.

Es war am 31. Mai 1867, also vor reichlich 38 Jahren, als die Stadtverordneten-Versammlung zu Cleve bei der Bewerbung um die Schule den einstimmigen Beschluß faßte, für die Ackerbauschule ein ganz neues Gebäude und eine ganz neue Direktorenwohnung zur Verfügung zu stellen, falls die damals von der Stadt gebotenen Räume nicht ausreichen sollten. Heute ist die Stadt Cleve in der glücklichen Lage, mit Stolz und Befriedigung auf die Einlösung der damals eingegangenen Verpflichtung hinweisen zu können. Früher lag ein Anlaß, dieses Versprechen einzulösen, nicht vor, da die Zahl der Schüler der Ackerbauschule verhältnismäßig schwach war. Mit nur 6 Schülern war die Schule am 14. Mai 1868 eröffnet worden. Da die Ackerbauschule 5 Klassen von erst je halbjähriger dann ganzjähriger Dauer umfaßte, war die Schülerzahl von durchschnittlich 50 bis zum Jahre 1878 und von durchschnittlich 100 bis zum Jahre 1885 nicht eben groß zu nennen. Ein Neubau konnte aber nicht beansprucht werden, wenn auch der Zahn der Zeit am Gebäude mehr genagt hatte, als den Fassaden des Hauses lieb war. Bei der Ausgestaltung der Ackerbauschule zur Landwirtschaftsschule wurde im neuen Schulstatut festgelegt, daß die Stadt zu einem Neu- bzw. Erweiterungsbau erst verpflichtet sein solle, wenn die Zahl der Schüler 100 dauernd überschreite. Das war seit 1886 der Fall. Im Jahre 1897 zählte die Schule 120 Schüler. Da diese Zahl sich in den nächsten 6 Jahren verdoppelte, ist die Stadt mit rühmenswerthem Eifer und Interesse beflissen gewesen, für dieselbe ein ausreichendes Heim zu schaffen. Auf Grund einer am 29. Januar 1902 erfolgten Ortsbesichtigung ward alsbald ein Neubau beschlossen. Wer die alte Aula, die Sammlungsräume, die Klassenzimmer und namentlich das Laboratorium der alten Schule und den Lehrsaal für Chemie und Physik gesehen hat, der wird sich heute mit uns freuen, daß wir gegen früher in geradezu glänzende Verhältnisse gekommen sind.

In aller Stille wurde im Einverständnis mit der Stadtverwaltung am 29. Oktober 1903, nachdem der Herr Bürgermeister erklärt hatte, am Erscheinen verhindert zu sein, im Beisein der Bauführer und einiger Maurer von dem Direktor die Grundsteinlegung vollzogen mit folgendem Weihespruch:

Wir flehen gläubig auf zum Herrn,
Er halte jedes Unglück fern
Von allen, die hier bauen.
Mit festem Gottvertrauen
Sei fröhlich nun begonnen,
Was ernstlich ward eronnen.

Des Himmels Huld gab diesen Worten gnädig Erhörung. Ohne Unfall ist die neue Bildungsstätte entstanden. Möchten auch fernerhin nur Glück und Segen in diesen Hallen wohnen:

Der Neubau enthält im Kellergehoß außer der straßenwärts gelegenen Wohnung für den Schuldienen den Heizraum für die Zentralheizung, einen Fahrradraum für die Räder der auswärtigen Schüler aus der Nähe Cleve's und einen Raum für Konservenerbereitung. Das Erdgehoß enthält die Klassensäle für die Sexta, Quinta, Quarta und die Winterchule, ferner das chemische Laboratorium und den Lehrsaal für Chemie und Physik mit etagenförmig ansteigenden Schülerreihen. Außerdem befindet sich dort das Konferenzzimmer und ein Vorbereitungszimmer für den Fachlehrer für Chemie. Die erste Etage enthält die Klassenzimmer für die Klassen Tertia, Sekunda und Prima und zwar doppelt, so daß sowohl Doppel-Cötenbildung für die Landwirtschaftsschule als auch die Errichtung einer selbständigen Realschule neben der Landwirtschaftsschule ermöglicht ist. Inmitten dieser Säle liegt die Amtsstube des Direktors. Der Speicher ist bei der weiten Dachspannung des ganzen Hauses vorteilhaft als zweite Etage ausgebildet, so daß der Mittelraum diese geräumige Aula mit Empore für die Sänger und den anstoßenden Saal als Reserveklasse bzw. als Lesezimmer enthält. Die beiden Flügel des Dachstuhles bilden zwei große Sammlungsräume, welche hauptsächlich durch ein Glasdach von oben her Licht erhalten. Die Klassenzimmer, meist in den Größen 6x9 Meter gehalten, bieten, wenn nötig, Platz für 350 bis 400 Schüler. Wenn man bedenkt, daß die Herstellungskosten dieses stattlichen Baues den Kostenanschlag von 140 000 Mark kaum übertreffen, so darf man der Stadt zu dem sehr billigen Bau bestens Glück wünschen, kommt doch diese Summe kaum derjenigen gleich, die in 5 Jahren von Staat und Provinz als Zuschuß an die Schule geleistet wird. Möge die Schule infolge ihrer starken Frequenz, wie in den letzten Jahren, so auch fernerhin, eine reiche Einnahmequelle für die Stadt bedeuten, auf daß sie sich dieses herrlichen Baues und ihrer Opfer für denselben desto mehr erfreuen kann.

Prächtig nach Außen hin wirkt der Bau. Möge es uns in den kommenden Jahren vergönnt sein, auch den inneren Ausbau der Anstalt so zu vervollkommen, daß er dem äußeren gleicht. Es schießt sich nicht, an einem Festtage wie heute, von unerfüllten Wünschen und Schattenseiten zu sprechen, zumal sie die Art und den Erfolg der inneren Schularbeit betreffen. Bei der schwierigen Lage der Landwirtschaft werden heute an die geistige Leistungsfähigkeit der Landwirte und daher auch an die landwirtschaftlichen Bildungsanstalten sehr

hohe Anforderungen gestellt. Die Schule muß diesen Anforderungen immer mehr gerecht zu werden versuchen. Gebe Gott dem Lehrerkollegium auch fernerhin die richtige Einsicht und willige Kraft, der Behörde weiterhin Nachsicht und Geduld und den beteiligten landwirtschaftlichen Kreisen das erforderliche Interesse, auf daß durch das Zusammenwirken dieser drei Faktoren auch der innere Bau der Landwirtschaftsschule bald in gleich schöner Weise sich gestalte wie der äußere. Das sei der Bau der Zukunft!"

Brausender Beifall folgte den Worten des Leiters der Anstalt. Dieser verteilte eine Anzahl Exemplare der Festschrift zu der heutigen Feier unter die Anwesenden. Der Schülerchor sang zwei weitere Chöre aus der „Glocke“ in Rombergs Vertonung: „Zum Werke, das wir ernst bereiten“ und „Holder Friede, süße Eintracht“.

Mit warmen Worten dankte der Direktor nun den früheren Schülern für ihre durch zahlreichen Besuch bezeugte Teilnahme am Gedeihen ihrer alten Bildungsstätte und kündigte an, daß ihnen in der neuen Turnhalle ein Frühstück bereitet stehe. Nunmehr verteilten sich die Gäste, um unter Führung des Direktors und der Lehrer die Räume des Hauses zu besichtigen.

Die Ehrengäste und das Lehrerkollegium nahmen darauf eine Erfrischung in der neuen Direktorwohnung ein, wobei der Herr Regierungs-Präsident Schreiber aus Düsseldorf seine besonderen Glückwünsche zu dem Tage aussprach. In seine Worte hinein erklang die gehobene Feststimmung der 200 früheren Schüler aus der neuen Turnhalle, wo namentlich der von der Firma Dilthey-Sahl, Müdesheim, gelieferte Festwein allgemeine Würdigung fand.

Um 2 Uhr begann sodann das gemeinsame

Festessen

im Clever Vereinshause, zu dem etwa 220 Personen erschienen waren. An der Ehrentafel bemerkten wir u. a. die Herren Freiherr von Schorlemer-Lieser, Regierungspräsident Schreiber, Landeshauptmann von Renvers, Graf Beißel-Gymnich, Geheimrat Eich, Landgerichtspräsident Ritter, Gymnasialdirektor Prof. Fischer, Dechant Prälat Dr. Drießen, Lokalabteilungsdirektor Mittergutsbesitzer Gerpott, Freiherr von Loß-Terporten, Oberst Mütten, Oberstleutnant Berjen, Justizrat Fleischhauer, Prof. Dr. Schroeder und als Vertreter von Schule und Stadt der Direktor Dr. Piel und Bürgermeister Dr. Wulff.

Bei Speis' und Trank, Musik und Sangesweisen trat bald eine fröhliche Stimmung ein, und manches ernste und heitere Wort gab den Tafelgenüssen die rechte Würze. Wir sehen uns leider in die Zwangslage verfaßt, die gehaltenen Festreden inhaltlich möglichst abzukürzen, da an manchen Plätzen — zum Teil der Größe des Saales, zum Teil der Geräusche in diesem selbst und in den Nebenräumen wegen — nur ein kleiner Teil des Gesprochenen deutlich zu vernehmen war. Als erster Redner nahm Herr Regierungspräsident Schreiber das Wort:

„Er sprach über die mächtige Entwicklung der Landwirtschaft unter dem Schutze des Friedens und von dem Verdienste Kaiser Wilhelms, trotz seines lebhaften Temperamentes diesen Schutz bis heute erhalten zu haben. Es sei dies gelungen unter Aufrechterhaltung des Heeres und der deutschen Ehre. Das Interesse des Kaisers an dem Wohlergehen aller Schichten der Bevölkerung habe zweifellos auf das Zustandekommen der neuen Handelsverträge eingewirkt. Unser Wunsch müsse es sein, daß der Monarch das Reich auch weiterhin mit sicherer Hand durch alle Fährnisse hindurchführen möge. Mit dem Danke für die bisherige Verwaltung unter dem Kaiser könne man die Hoffnung verbinden, daß auch in Zukunft eine Verwaltung in diesem Sinne das Gedeihen der Landwirtschaft sichern werde.“

Die Rede endete in ein von der Versammlung, die sie stehend mitangehört hatte, begeistert aufgenommenes Hoch. Die Musik setzte mit der Kaiserhymne ein, und bald durchklangen die Worte „Heil Dir im Siegerkranz“ aus aller Kehlen den weiten Raum. Kurz darauf erhob sich Herr Bürgermeister Dr. Wulff, um dem Sinne nach etwa folgendes auszuführen:

„Als ich vor 2 Jahren die Verwaltung dieser Stadt übernahm, fand ich zwei Projekte vor, die von Bedeutung für unsere Stadt werden sollten: das der neuen Brücke über den Spoykanal und das der neuen Landwirtschaftsschule. Weder die Art des Baues noch die Person des Erbauers noch die Kosten der Ausführung beider Projekte waren festgelegt. Meine Absicht war es damals, aus diesen im Entstehen begriffenen Kindern der Verwaltung etwas rechtes entstehen zu lassen. Heute sehen wir, was für gesunde kräftige Gestalten daraus erwachsen sind. Konnten wir vor einiger Zeit in der Fertigstellung der neuen Brücke ein Gehehnis feiern, das vornehmlich für unsere Stadt von großer Wichtigkeit war, so stehen wir heute vor einem Werk, das weit über die Grenzen Cleves hinaus von Bedeutung ist. Die Eröffnung unserer neuen Landwirtschaftsschule ist ein epochemachendes Ereignis, das verdient, gefeiert zu werden. So ist der heutige Tag ein Ehrentag für die Stadt Cleve, er ist es umjomehr, als wir heute die Ehre haben, die Herren begrüßen zu dürfen, die das Zustandekommen der Schule gesichert haben. So begrüßen wir insbesondere den Herrn Regierungspräsidenten Schreiber, den Herrn Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Freiherrn von Schorlemer-Lieser, Herrn Landeshauptmann von Renvers, den Herrn Vorsitzenden des Provinzialausschusses Grafen Beißel-Gymnich, Herrn Landrat Eich, und den Vertreter des Vorsitzenden des Rheinischen Bauernvereins des Freiherrn von Loß, Herrn Dr. Buer. Provinz und Kreis haben dank der Verwendung dieser Herren unserer Landwirtschaftsschule unter die Arme gegriffen, und wir haben ihnen manches zu danken. Ich bitte die Anwesenden, mit mir ihr Glas auf das Wohl dieser Herren Ehrengäste zu leeren.“

Im Namen der eben Gefeierten dankte Freiherr von Schorlemer-Lieser und drückte die besten Wünsche — insbesondere der Landwirtschaftskammer als Erbin des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in der Sorge für die Landwirtschaftsschule — für das Gedeihen der Anstalt aus:

„Diesem Verein gebühre ja das Verdienst, den landwirtschaftlichen Schulen zuerst seine Sorge zugewandt zu haben. Wir könnten heute mit Stolz sagen, daß die preußische Monarchie unerreicht inbezug auf den landwirtschaftlichen Unterricht dastehe. In kurzen Worten beleuchtete der Redner das Wesen von Ackerbauhöfen und Landwirtschaftsschulen, letztere als Vorbildungsanstalten zu den landwirtschaftlichen Hochschulen und fuhr dann ungefähr fort: Ihr verehrter Herr Direktor hat im Jahresbericht der Schule für 1903 ein Wort des berühmten Nationalökonomten Roscher zitiert:

„Der Bauernstand ist die Wurzel des Volksbaumes. Blüten, Blätter und Äste können absterben; wenn nur die Wurzel gesund bleibt, kann alles wieder ersetzt werden. Wenn aber die Wurzel nicht taugt, geht der ganze Baum zu Grunde.“

„Das ist ein wahres Wort, das die Bedeutung hat, daß das Wohl des Vaterlandes trotz dem Blühen von Industrie und Handel doch abhängig ist vom Wohle der Landwirtschaft. Wenn wir aber auch konstatieren können, daß falls die künftigen Handelsverträge gleich den jüngsten zugunsten der Landwirtschaft abgeschlossen werden, die Landwirtschaft eine gute Entwicklung verspricht, so müssen wir doch auf ungünstige Vorkommnisse gefaßt sein. Meine grauen Haare wären bald noch grauer geworden, als ich vor kurzem in einem ernsten rheinischen Blatte las, daß die Organisation auch auf die ländlichen Dienstboten ausgedehnt werden sollte. (Hört, hört!) Ich spreche dies nicht, um politische Gedanken hier hereinzutragen, sondern nur, um zu beweisen, daß auch noch Fragen existieren, in denen wir Mann für Mann zusammenstehen müssen. Als ländlicher Arbeitgeber bin ich mir der Pflicht bewußt, für meine Dienstboten und Arbeiter zu sorgen wie für meine Kinder (bravo); ich werde aber jedem entgegenreten, der kommen will, mir mein Geinde zu entfremden. (Bravo!) Auf das heutige Fest und den Neubau überlegend, sprach der Redner den Wunsch aus, daß dieser lange Jahre hindurch als Denkmal der Stadt, zum Ansehen des Herzogtums und der Provinz bestehen möge.“

Mit einem Hoch auf die Stadt Cleve, die sich hoffentlich immer würdig zeigen werde, die Hauptstadt des einstigen Herzogtums zu heißen, endete die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede. Hell klangen die Gläser aneinander, und als die Musik das Clever Lied anstimmte, sang die Versammlung freudig mit.

Nun wurden die eingelaufenen Drahtgrüße und Nachrichten verlesen. Folgende seien dem Wortlaute nach angeführt:

„Zu meinem lebhaften Bedauern verhindert, der heutigen Eröffnungsfeier des neuen Schulgebäudes der Landwirtschaftsschule zu Cleve beizuwohnen, entbiete ich allen Teilnehmern beste Grüße und Wünsche. Möge in den neuen schönen, unter größter Opferwilligkeit der Stadt hergestellten Räumen der alte tatkräftige Geist wohnen zum Segen für die weitere Entwicklung der Schule und für die ganze hochbedeutende Landwirtschaft am Niederrhein.“

Coblenz.

Oberpräsident Rasse.

„Der landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen sendet die besten Glückwünsche zur Einweihung des neuerbauten Landwirtschaftsschulgebäudes. Möge das neue stattliche Heim den bewährten Ruf der Schule mehren helfen, daß sie weiter segensbringend arbeite zur Förderung der Fachbildung und des Fortschrittes der Landwirtschaft.“

Cöln.

Der Präsident: Pauli.

„Der Schwesteranstalt Cleve zur heutigen Feier die herzlichsten Glückwünsche. Möge in den neuen Räumen derselbe Geist walten und in reger Tätigkeit weitere Erfolge zeitigen zum Segen der rheinischen Landwirtschaft.“

Die Landwirtschaftsschule Bitburg. Dr. Mecker.

An persönlicher Teilnahme leider verhindert, sendet zum heutigen Feste herzliche Glückwünsche für das Blühen der Anstalt im neuen Heim.“

Braunschweig.

Ihr alter Leiter Dr. Fürstenberg.

Die befreundeten Kollegen der Oberrealschule zu Aachen sandten folgenden poetischen Gruß durch den Telegraphen:

Zu des stolzen Hauses Weihe
Gott des Segens Fülle leihe!
Immer sei der edle Bau
Für den engen Clever Gau
Und für Deutschlands weite Marken
Eine Pflanzstätte, wo erstarken
Deutsche Sitte, Königstreue,
Wo erblühe und gedeihe
Echten Wissens volle Saat
Für den Landmann und den Staat!

Als Redner sprachen weiterhin die Herren Dr. Pich auf das Kuratorium, Landrat Geheimrat Eich auf die Männer, denen in erster Linie der Aufschwung der Schule zu verdanken sei, die Herren Lehrer

mit Herrn Dr. Pief an der Spitze, Herr Justizrat Fleischhauer auf Herrn Regierungsbaumeister Krings und alle, die am Bau mitgeholfen haben. Herr Gymnasialdirektor Fischer trank auf den Festauschluß, Herr Prof. Dr. Arey auf die früheren Schüler, deren zahlreiches Erscheinen zum heutigen Feste beweise, daß der in der Schule gestreute Same nicht gerade auf unfruchtbaren Boden gefallen sei (wenn dieser auch freilich manchmal etwas steinig war), Herr Regierungsbaumeister Krings auf den Bauleiter Herrn Hundscheidt und alle, die zur Vollendung des Baues mitgeholfen haben und Herr Kothes im Namen der älteren früheren Schüler auf die drei von der Gründung der Schule an bis heute tätigen Lehrer: die Herren Arey, Zaß, Peiffer und auf Herrn Dr. Pief.

Damit hatte das Festmahl sein Ende erreicht, und die Teilnehmer brachen allmählich auf, um sich in das Schützenhaus zum Feste der landwirtschaftlichen Lokalabteilung zu begeben. Heute vor-mittag versammelten sich die Gäste wiederum zu einem Frühstücken im Restaurant Kaiser Friedrich, um dann mit dem Zuge um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr nach dem alten Castera vetera, nach Xanten zu fahren.

Am 26. April 1905 begann das neue Schuljahr nach Aufnahme von 76 neuen Schülern.

Am 9. Mai fand in der Aula eine Schiller-Feier statt, bei der Oberlehrer Lueg in der Festrede ein Lebensbild des Dichtersfürsten entwarf. Nachmittags vereinte ein gemeinsamer Ausflug das Lehrerkollegium zu besonderer Feier.

Vom 22. Mai bis 18. Juli 1905 war der Oberlehrer Dr. Scheffer zu einer mehrwöchigen militärischen Übung eingezogen.

Am 6. Juni 1905 wurden anlässlich der Vermählung des Kronprinzen an sämtliche Schüler Bildnisse der Neuvermählten verteilt.

Am 14. September wurde in einem Festakte auf der Aula der großen Zeit von 1870/71 gedacht, wobei der Direktor auf die Bedeutung der Sedanfeier in längerer Ansprache hinwies.

Am 23. September 1905 fand die Herbstentlassungsprüfung statt, in der die vier Schüler, welche sich zu derselben gemeldet hatten, alle bestanden. Das Durchschnittsalter derselben betrug 18 $\frac{1}{2}$ Jahr.

Am 27. Januar 1906 fand die öffentliche Schulfeier des Geburtstages S. Majestät in der neuen Aula in Gegenwart der Behörden und zahlreicher Gäste statt. Die Festrede hielt Herr Prof. Dr. Arey.

Am 26. Februar 1906 wurde gelegentlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und der Vermählung des Prinzen Eitel Fritz ein Festakt in der Aula veranstaltet. Die Festrede übernahm der Direktor.

Ende Februar 1906 mußte der Oberlehrer Prof. Dr. Arey wegen hochgradiger Neurasthenie für längere Zeit beurlaubt werden.

Am 7. März 1906 gab die Tertia unter Führung ihres Klassenlehrers dem zu Arefeld an den Folgen einer Blinddarmentzündung verstorbenen Mitschüler Herbst das letzte Geleit.

Vom 12—14. März 1906 fand die Osterentlassungsprüfung statt.

Das neue Schuljahr beginnt nach Ausweis der am Schlusse dieses Programms angeführten Ferienübersicht am 25. April.

Büchergeschenke und sonstige Zuwendungen an die Anstalt.

1. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten überwies:
 - a) Thiel's Jahrbücher Band XXXIV Heft 1—6, Band XXXV Heft 1/2, Band XXXIV Ergänzungsband I, II, III.
 - b) Robbe, die landw. Versuchsstation Band LXI, Band LXII und Band LXIII Heft I, II, V, VI.
 - c) Das Protokoll über die 55. Sitzung der Zentral-Moor-Kommission.
 - d) Arbeiten aus der biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Kaiserlichen Gesundheitsamte und zwar: 1. Die 5. Denkschrift über die Tätigkeit dieser Abteilung. 2. Verzeichnis der Flugblätter dieser Abteilung. 3. Merkblatt: Der amerikanische Mehltau des Stachelbeerstrauches. 4. Merkblatt: Bekämpfung der Mehltaufrankheit.
 - e) Zwei Exemplare des X. Jahrganges der „Landjugend“ von Sohney für die Schülerbibliothek.
 - f) Band II des Lehrbuches Rindviehzucht von Hansen/Hermes.
 - g) Zwei Exemplare des 2. Bandes des Beberbecker Stutbuches.
 - h) 3 anatomisch-biologische Wandtafeln über die Bienen von Eduard von Lacher.